

KUNSTPREIS BERLIN 1982
FÖRDERUNGSPREIS LITERATUR

an Gert Neumann

Begründung der Jury

(Lars Gustafsson, Stephan Hermlin, Rolf Michaelis)

„Wir waren gefüllt mit Worten, mußten aber, mußten schweigen.“ So endet die erste Geschichte in dem Erzählungsband *Die Schuld der Worte* von Gert Neumann. Schweigen muß ein Schriftsteller, der die Sprache aus ihrer banalen Abbild-Beschränkung des Sozialistischen Realismus zu befreien versucht. Der 1942 in Heilsberg/Ostproußen geborene Gert Neumann, gelernter Traktorist und Schlosser, durfte zwar am Literaturinstitut „J. R. Becher“ in Leipzig studieren, wurde aber 1969 exmatrikuliert und aus der SED ausgeschlossen. Seitdem bringt Neumann sich als Bauschlosser und Handwerker durch. Sein erster Roman *Elf Uhr*, für den er von der Berliner Akademie der Künste ausgezeichnet wird, ist ein Tagebuch-Roman. Vom 24. Februar 1977 bis zum 27. Februar 1978 war Neumann Schlosser in einem Kaufhaus in Leipzig. In den Pausen zwischen der Arbeit schrieb er diesen Roman, in dem er klagt über „Trauer und Ekel unserer Sprachlosigkeiten“. Als Thema nennt er: „Das Schluchzen der Stadt“. Wie Neumann schreibt, durchaus in Opposition zu der in seinem Land verordneten Stil-Richtung („Der Realismus, freilich, ist ein Verbrechen an der Würde des Menschen“) ist neu, frisch, traurig. Es entsteht ein getreueres Bild der Lebenswirklichkeit in der DDR als wir es aus der offiziellen Literatur kennenlernen können.